

Kitchen Stories : Bent Hamer

Autor(en): **Spaich, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 251

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KITCHEN STORIES

Bent Hamer

Männerfreundschaften sind eine schwierige Sache: «Ein Freund, ein guter Freund, ist alles, was du brauchst auf der Welt», sangen einst «Die drei von der Tankstelle». Inzwischen sind viele Geschichten dazu über die Kinoleinwände der Welt gegangen – mal mit, mal ohne homophile Untertöne. Selten wurden die Beteiligten dabei so richtig glücklich. Entweder brachte die Begegnung mit dem anderen Geschlecht die übersichtliche Männerwelt in Unordnung oder Rivalität, Politik oder anderweitige Unpässlichkeiten verdunkelten das reine Vergnügen.

KITCHEN STORIES beschreibt sämtliche Stadien der freundschaftlichen, platonischen Verbindung zwischen drei Männern quasi unter Laborbedingungen. Doch davon darf man sich nicht schrecken lassen. Es handelt sich bei diesem Film nämlich um eine norwegische Produktion, und seit ELLING wissen wir, dass sich die Norweger auf eine ganz spezielle Art von Humor im Kino verstehen. So auch Bent Hamer, der KITCHEN STORIES vor allem zur Winterszeit im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet gedreht hat – in Bildern mit scharfen Konturen, die klare Verhältnisse signalisieren. Dazu hat ihn das schwedische Sachbuch «Wie Sie Ihr Leben leben sollten» aus den frühen fünfziger Jahren inspiriert.

Darin wird von den Ergebnissen einer Studie des schwedischen Forschungsinstituts für Heim und Haushalt berichtet, die sich eingehend mit der körperlichen Belastung von Frauen bei der Küchenarbeit beschäftigte und dabei unter anderem feststellte, dass die schwedische Hausfrau zwischen Herd und Spüle pro Jahr eine Strecke zurücklegt, die der Entfernung zwischen Schweden und dem Kongo entspricht. Daraufhin entwickelten die Wissenschaftler ein Konzept zur Reform der Küchenplanung, bei deren Umsetzung sich die Wege in den Küchen auf eine Distanz bis nach Norditalien reduzieren liessen. Nach diesem bemerkenswerten Resultat suchte das Forschungsinstitut im Rahmen eines diesmal internationalen Projekts

nach einer neuen, wissenschaftlich ebenso ergiebigen Klientel. In alleinlebenden Junggesellen glaubte man, interessante Probanden für diese Studie gefunden zu haben. Vor allem norwegische Junggesellen schienen besonders geeignet. An dieser Stelle beginnt Bent Hamers Film.

In ein kleines norwegisches Dorf rücken Anfang der fünfziger Jahre die schwedischen Wissenschaftler ein. Kurze Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sind die gegenseitigen Vorurteile – die Schweden sind Drückeberger, die Norweger Kollaborateure mit den Nazis – zwar noch nicht vergessen, aber es gilt, einen neuen Anfang zu wagen. So ist die Gemeindeverwaltung von Landstad denn auch zur Kooperation mit den Ausländern bereit. Es haben sich sogar ein paar örtliche Junggesellen bereit erklärt, sich unter strikt wissenschaftlichen Kriterien bei der Küchenarbeit beobachten zu lassen: jeglicher Kontakt verbaler oder nonverbaler Art zwischen Forscher und Probanden ist strengstens untersagt.

Probleme macht allein der sowieso als schwierig geltende Isak. Der Landwirt ist sauer, weil sich das als Honorar versprochene Pferd nicht als lebendiges Tier, sondern als eines jener putzigen roten Pferdchen aus traditionellem schwedischem Kunsthandwerk herausstellt. Isak weigert sich deshalb, seinen «Beobachter» Folke, ein vom Leben und seinen Vorgesetzten gebeuteltes Mensch, im selben ergrauten Alter wie Isak, in sein Haus zu lassen. Isaks einziger Freund Grant, der gelegentlich mit seinem properen Traktor auf eine Tasse Kaffee vorbei schaut, kann schliesslich erreichen, dass der sture Isak einlenkt und damit die Gemeindeehre nicht in Misskredit bringt. Isak strafft Folke, wenn der von einem überdimensionalen Kinderstuhl aus die alltäglichen Verrichtungen seines Klienten notiert, mit Missachtung und beginnt, die Forschungen zu sabotieren, indem er seine Küchenarbeiten ins Wohn- und Schlafzimmer verlegt. Ausserdem bohrt er über Folke ein Loch, um seinen Beobachter selbst zu beobachten.

Von der kritischen Umzingelung des Anderen bis zur Annäherung und dem Finden einer gemeinsamen Ebene berichtet KITCHEN STORIES mit einem knochentrockenen, beinharten Humor. Dazu gehört auch der eifersüchtig die wachsende Freundschaft zwischen Isak und Folke beobachtende Grant, der sich zum eigenen Erstaunen wie ein versetzter Liebhaber aufführt.

Bent Hamer folgt ganz ruhig und ohne viel dabei reden zu lassen dem Prozess der Entdeckung von Sympathie für einen anderen, fremden Menschen. Wie sich die Beziehung ganz allmählich zwischen den drei Männern entwickelt, wird bei aller Ironie höchst anrührend aufbereitet. KITCHEN STORIES zeigt auch auf eine ganz unorthodoxe Art und Weise die Angst der Männer, etwas von sich preiszugeben. Das Ambiente der fünfziger Jahre ist in diesem Film ungewöhnlich einleuchtend als dramaturgischer Eckpfeiler genutzt worden. Ohne dass es Bent Hamer weiter ausführen müsste, wird das Schicksalspäckchen klar, das seine beiden im Frust vor der Zeit gealterten Helden mit sich tragen. Instinktiv spüren beide, im anderen einen Gefährten gefunden zu haben. Aber so ganz und gar wird dann doch nichts daraus – zu spät erst lernten sie sich kennen. Immerhin hat eine absurde wissenschaftliche Feldforschung – die so natürlich nie stattgefunden hat, weil sie bereits im Planungsstadium zu den Akten gelegt wurde – zwei Menschen unbeabsichtigt entscheiden- de Impulse für ihr persönliches Leben gegeben.

Herbert Spaich

KITCHEN STORIES (SALMER FRA KJOKKENET)
Regie: Bent Hamer; Buch: Bent Hamer, Jörgen Bergmark; Kamera: Philip Øgaard; Schnitt: Pål Gengenbach; Ausstattung: Billy Johansson; Kostüme: Karen Fabritius Gram; Musik: Hans Morhisen; Ton: Morten Solum. Darsteller (Rolle): Joachim Calmeyer (Isak), Tomas Norström (Folke), Reine Brynolfsson (Malmberg), Bjorn Floberg (Grant), Sverre Anker Ousdal (Dr. Benjaminsen). Produktion: BulBul Film; Co-Produktion: Bob Film; Produzent: Bent Hamer; Co-Produzent: Jörgen Bergmark. Norwegen 2003. Farbe, 35mm, 1:1.85, Dauer: 95 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich

